



AMANSHAUSERS

74 LIECHTENSTEIN. „NICHTBEHERRSCHEN EINES FAHRZEUGS“ – EIN DELIKT: MARIES FÜHRERSCHEINENTZUG. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt



An der Bahnstrecke zwischen Feldkirch, Österreich, und Schaan, Liechtenstein.

Liechtenstein durchquert man mit der Bahn in dreißig Minuten – und erfährt dabei einiges. Heute dauert es länger, denn der Zug macht einen unvorhergesehenen Halt, irgendwo zwischen Feldkirch und Schaan.

Die Frau in meinem Abteil flucht. „In Liechtenstein musst du auf alles gefasst sein.“ Ich frage, wieso der Zug denn stoppt. „Nun“, antwortet sie, „die Liechtensteiner haben das österreichische Bahnsystem, und das ist schlechter als jenes der Schweiz. Andererseits haben sie die Schweizer Währung. Aber es gilt das österreichische Rechtssystem. Aber was Post und Verkehr betrifft, ist Liechtenstein wieder schweizerisch.“

Eigentlich fährt sie nie mit dem Zug zur Arbeit – fügt sie hinzu – doch die Behörden haben ihr den Führerschein entzogen. „Wieso?“, frage ich. Sie blickt mir ernst in die Augen: „Versprechen Sie, mich nicht für verrückt zu halten, okay?“ „Okay“, antworte ich.

Marie lebt in Vorarlberg, arbeitet in Liechtenstein und ist beruflich oft in der Schweiz unterwegs. Eines Tages hatte sie auf Schweizer Seite einen Ausrutscher ohne Fremdschaden: Zu ihrer Verblüffung war ihr Wagen plötzlich ins Schleudern gekommen und hatte sich gedreht. „Ich zeigte den Vorfall bei der Polizei an – denn ich hatte das Gefühl, da sei irgendwas auf der Straße gewesen, Öl oder so.“ Marie beklagt sich darüber, wie übertrieben sich alemannische Menschen wie sie selbst an die Gesetze hielten: „Das war wirklich eine idiotische Korrektheit!“

Ein paar Wochen nach dem Vorfall flatterte ihr ein eingeschriebener Brief ins Haus: Anzeige wegen „Nichtbeherrschen des Fahrzeugs“.

Dieses Delikt – sie prüfte nach – gab es tatsächlich! Der Brief kündigte Weiterungen an. Ein zweiter Brief kam von Gericht: eine Strafverfügung über 1000 Schweizer Franken samt Führerscheinentzug für vier Wochen. „Und daher“, erzählt Marie, „fahre ich vier Wochen täglich mit dem Zug zur Arbeit nach Schaan.“ Ein Gespräch mit dem Richter ergab nichts. Marie habe ihm erklärt, sie stieße ja auch ein- oder zweimal im Jahr mit der Zehe ans Tischbein. Sei das denn nun ein Delikt namens „Nichtbeherrschen des Fußes“? Der Richter habe gemeint, sie solle bitte nicht polemisch werden.

Unser Zug steht weiterhin. „Sehen Sie das Auto dort vorne?“, fragt Marie. „Der patriotische Aufkleber am Heck, auf dem steht: Für Gott und Fürst und Vaterland. Stellen Sie sich vor: Gott UND Fürst! Niemand hier findet was dabei. Dieses Vaterland hat gerade 30.000 Einwohner.“ Deshalb sei in Liechtenstein auch jedermann Politiker.

„Entweder du bist Regierungsrat oder dein Onkel ist Bürgermeister oder Abgeordneter.“

Es gibt zwei Parteien, die haben jeweils 50 Prozent. Und die beiden Zeitungen heißen Liechtensteiner Vaterland und Liechtensteiner Volksblatt. Das Vaterland ist übrigens die vergleichsweise linksliberale Zeitung. Verstehen Sie?“ Ich nicke. Endlich fährt der Zug wieder an. Marie seufzt. Sie wird heute zu spät zur Arbeit kommen.

Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestell-Info: www.diepresse.com/amanshauser oder Fax 01/51414-277.



30.000 Einwohner: gesunder Patriotismus?